

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

2

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

Lieder-Texte.

2. Gralserzählung aus der Oper „Lohengrin“.

Komponiert von R. Wagner.

In fernem Land, unnahbar euren Schritten,
Liegt eine Burg, die Monsalvat genannt;
Ein lichter Tempel stehet dort in Mitten,
So kostbar, wie auf Erden nichts bekannt:
Drin ein Gefäß von wundertät'gem Segen
Wird dort als höchstes Heiligtum bewacht,
Es ward, daß sein der Menschen reinste pflegen,
Herab von einer Engelschar gebracht;
Alljährlich naht vom Himmel eine Taube,
Um neu zu stärken seine Wunderkraft:
Es heißt der Gral, und selig reinster Glaube
Erteilt durch ihn sich seiner Ritterschaft.
Wer nun dem Gral zu dienen ist erkoren,
Den rüstet er mit überird'scher Macht;
An dem ist jedes Bösen Trug verloren,
Wenn ihn er sieht, weicht dem des Todes Nacht.
Selbst wer von ihm in ferne Land' entsendet,
Zum Streiter für der Tugend Recht ernannt,
Dem wird nicht seine heil'ge Kraft entwendet,
Bleibt als sein Ritter dort er unerkant.
So hehrer Art doch ist des Grales Segen;
Enthüllt muß er des Laien Auge fiehn; —
Des Ritter's drum sollt Zweifel ihr nicht hegen,
Erkennt ihr ihn, — dann muß er von euch ziehn. —
Nun hört, wie ich verbot'ner Frage lohne!
Vom Gral ward ich zu euch daher gesandt:
Mein Vater Parzival trägt seine Krone,
Sein Ritter ich — bin Lohengrin genannt.

3. Der Sieger.

Symphorisches Heldenlied von Ludw. Neubeck.

Das Werk ist als großer Trauergesang auf einen gefallenen Helden gedacht. Nach einer ergreifenden Totenklage läßt der Komponist noch einmal das Leben des Helden an unserm geistigen Auge vorüberziehen: wir sehen ihn im heißesten Gewühl des Kampfes, aber im Herzen trägt er die Liebe. Sie segnet ihn und gibt ihm die Kraft, das Größte zu ertragen, das Größte zu erringen. Doch mitten im brausenden Siegesjubel der Seinen trifft auch ihn, den Helden, der tötliche Streich.

Und wieder dröhnt gewaltig die Todesfanfare aus der Einleitung des Werkes. Doch diesmal führt sie weiter zu friedvollen Klängen, zu den himmlischen Tönen der Verklärung, mit denen das Werk im zartesten Pianissimo ausklingt.

4a. Morgen.

Gedicht von John Henry Mackay.
Komponiert von Richard Strauss.

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen,
Und auf dem Wege, den ich gehen werde,
Wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen
Inmitten dieser sonnenatmenden Erde . . .
Und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
Werden wir still und langsam niedersteigen,
Stumm werden wir uns in die Augen schauen,
Und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen.

4b. Ständchen.

Gedicht von A. F. von Schack.
Komponiert von Richard Strauss.

Mach auf, mach auf, doch leise mein Kind,
Um keinen vom Schlummer zu wecken,
Kaum murmelt der Bach, kaum zittert im Wind
Ein Blatt an den Büschen und Hecken.
Drum leise mein Mädchen, daß nichts sich regt,
Nur leise die Hand auf die Klinke gelegt.

Mit Tritten, wie Tritte der Elfen so sacht,
Um über die Blumen zu hüpfen,
Flieg' leicht hinaus in die Mondscheinnacht
Zu mir in den Garten zu schlüpfen.
Rings schlummern die Blüten am rieselnden Bach
Und duften im Schlaf, nur die Liebe ist wach.

Sitz' nieder, hier dämmert's geheimnisvoll
Unter den Lindenbäumen,
Die Nachtigall uns zu Häupten soll
Von uns'ren Küssen träumen,
Und die Rose, wenn sie am Morgen erwacht,
Hoch glüh'n von den Wonnenschauern der Nacht.

4c. Cäcilie.

Gedicht von Heinrich Hart.
Komponiert von Richard Strauss.

Wenn du es wüßtest, was träumen heißt
Von brennenden Küssen, von Wandern und Ruhem
Mit der Geliebten Aug' in Auge
Und kosend und plaudernd —
Wenn du es wüßtest, du neigtest dein Herz!

Wenn du es wüßtest, was bangen heißt
In einsamen Nächten, umschauert vom Sturm,
Da niemand tröstet milden Mundes
Die kampfmüde Seele —
Wenn du es wüßtest, du kämest zu mir.

Wenn du es wüßtest, was leben heißt,
Umhaucht von der Gottheit weltschaffendem Atem,
Zu schweben empor lichtgetragen
Zu seligen Höh'n —
Wenn du es wüßtest, du lebstest mit mir.